

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Friedrich Ludwig Jahns Werke

Jahn, Friedrich Ludwig

Hof, 1884

Vorwort

Vorwort.

Friedrich Ludwig Jahns, des alten Turnvaters, Schriften sind längst vergriffen. Besonders die aus der früheren und frühesten Zeit seiner schriftstellerischen Thätigkeit sind im Buchhandel gar nicht mehr, bei den Antiquaren nur noch selten zu finden; von einzelnen ist nahezu die Kunde verloren gegangen. Deshalb ist schon vor Jahren der Wunsch nach Wiederherausgabe wenigstens der wichtigsten Werke Jahns laut geworden. Man hat dabei besonders an die „deutsche Turnkunst“ vom Jahre 1816 gedacht. Manches aus diesem Buche ist ja auch jetzt noch bekannt, so der „Vorbericht“, die Abschnitte über die Turnspiele, über die Art, wie die Turnübungen zu treiben sind, über die Turngesetze. Es sind das Stellen des Buches, welche niemals veralten, welche die Grundlage der turnerischen Anschauungen der deutschen Jugend dauernd bleiben müssen. Aber diese Stellen sind aus dem Zusammenhange gerissen, und das Buch enthält auch anderes, was noch jetzt von Wert ist. Es sind dies die Turnübungen selbst, deren klare und lichtvolle Beschreibung mustergültig genannt werden kann.

Ein anderes Werk Jahns, sein Hauptwerk, hat für uns seit dem Jahre 1870 wieder besondere Bedeutung erlangt und den Wunsch nach seiner weiteren Verbreitung rege gemacht, nämlich das „deutsche Volkstum“, dieses „hohe Lied von der deutschen Einheit“, das einst Blücher das deutscheste Wehrbüchlein nannte.

Verdienen diese beiden Bücher Jahns (deutsche Turnkunst und deutsches Volkstum) ganz besonders eine erneuerte Herausgabe, so machen doch auch seine übrigen Schriften ihrem Inhalte nach um so mehr darauf Anspruch, der Vergessenheit entrissen zu werden, als sie für die Beurteilung des so hoch geehrten, so viel geschmähten und noch mehr verkannten Mannes von großer Wichtigkeit sind. So bietet die Schrift über die „Bereicherung des hochdeutschen Sprachschazes“ vom Jahre 1806 den Schlüssel zu Jahns Anschauungen über unsere deutsche Muttersprache. Sie bekundet, wie ja auch die späteren Schriften thatsächlich beweisen, daß Jahn nicht nur ein

Forscher, sondern auch ein Bildner in der deutschen Sprache war, der noch lange nicht die verdiente Anerkennung gefunden hat.

Zum vollen Verständnis des Mannes, seines Thuns und Handelns, seines Denkens und Sprechens führt nur die Kenntnis seiner Schriften. Sie sind ein Stück seiner selbst, sie sind seinem Leben gleichsam abgerungen. Den einseitig preussischen Patrioten, welcher sich in der Erstlingschrift vom Jahre 1800 unter fremdem Namen bei den Lesern einführt, haben die Jahre der deutschen Schmach zum glühenden Verehrer des gesamten deutschen Vaterlandes umgewandelt, er wird im „deutschen Volkstum“ der Apostel der deutschen Einheit, und diese bleibt für sein ganzes ferneres Leben der ihn erfüllende Traum. Der Befreiung des Vaterlandes von den Unterdrückern gelten die Flugchriften des Jahres 1813, die nicht weniger zündeten, als die von Ernst Moritz Arndt. Die „deutsche Turnkunst“ zeigt, wie die wieder erlangte Selbständigkeit durch die Erstarbung und männliche Erziehung der Jugend auch für später, ja hoffentlich für immer gewahrt bleiben soll. —

Keiner hat mehr für den deutschen Einheitsgedanken gelitten als Jahn. Er hat dafür schwere Kerkerstrafe und dann noch Festungshaft erduldet. Mit männlichem Freimuth hat er seine Sache selbst geführt; seine „Selbstverteidigung“ hat wesentlich zur endgültigen Freisprechung beigetragen.

Die Zeit der ihm vergönnten, freilich nicht freiwilligen Muße vergeht nicht ohne schriftstellerische Arbeiten. Seine „Merke zum deutschen Volkstum“, die neben einigen Absonderlichkeiten doch auch eine Fülle von beachtenswerten Gedanken und Anschauungen bringen, und besonders die von Barnhagen von Ense als „wunderlich-trefflich“ bezeichneten „Denknisse eines Deutschen“ können sehr wohl darauf Anspruch machen, wieder allgemeiner bekannt zu werden. Den Abschluß größerer, weit angelegter Arbeiten, wie einer Geschichte des 30-jährigen Krieges, zu der Jahn bedeutende Vorstudien gemacht hatte, einer Schrift „Mittelgard“, vereitelt für immer ein seine ganze Habe vernichtender Brand. Seit diesem lähmenden Schlage, der ihn seiner Sammlungen und Bücher beraubte, hat Jahn nur wenig mehr geschrieben, nur einzelne Aufsätze, aber jeden wertvoll an sich und wohl verdienend, der Vergessenheit entzogen zu werden.

Dem Unterzeichneten, der seit Jahren Jahns Leben, Wirken und Schriften eingehende Studien zugewandt hat, deren Ergebnisse in seiner Schrift „Friedrich Ludwig Jahn. Sein Leben und Wirken“ niedergelegt, aber noch keineswegs abgeschlossen sind, konnte die Aufforderung des ihm befreundeten Verlegers, Jahns Schriften zu sammeln und mit erklärenden Notizen versehen herauszugeben, nur willkommen sein. Weiß er doch am besten, daß Jahns Schriften und Jahns Leben

unlöslich verbunden sind, und daß man Jahn nicht ganz und voll verstehen kann, wenn man nicht Kenntniß von seinen Schriften nimmt. So gab ihm denn dieser Auftrag erneuerten Anlaß, aufs genaueste wieder Jahns Schriften durchzuarbeiten, und er darf bekennen, daß ihm aus denselben noch so manches weitere Goldkorn entgegen blinkte, das er früher übersehen hatte! — —

Den deutschen Turnern ist die Sammlung der Jahn'schen Schriften gewidmet, für sie sind auch die Notizen geschrieben. Es konnte und sollte nicht die Absicht sein, in denselben eine besondere Gelehrsamkeit niederzulegen, sie sind nur dazu bestimmt, das rasche Verständniß des Gelesenen zu erleichtern.

Berlin, im Januar 1884.

Carl Euler.